

Infos zur Foto-Serie "Money and Mythos" (2012)

Was haben das Geld und die sagenhaften Geschichten gemein? Geld ist ja eigentlich nur ein Medium, das den Handel, die Warenströme beschleunigt. Geld ist ein Mittel zum Zweck des Austausches. Heutzutage beziffern wir alles mit einem Preis. Es gibt Ökonomen, die sich damit beschäftigen, die Leistung z. B. einer Biene zu berechnen. Welchen *Preis* hat das Bestäuben von Blüten? Diese Berechnungen werden vorgenommen, um Regierungen klar zu machen, welchen Wert die Natur hat, die ja per se keine Preise kennt. So werten wir die natürliche Leistung eines Baumes, einer Biene, in Dollar um, damit wir begreifen, dass das Ökosystem nicht kostenlos ist, also einen hohen Wert hat. Ganz im Sinne von Oscar Wilde, der sagte: *Heutzutage kennen die Leute von allem den Preis und von nichts den Wert.* Hier wird das Prinzip umgedreht, wir *schaffen* Preise, um den Wert der Dinge zu erkennen. Geld ist mit dem Mythos umwoben, mächtig, ja allmächtig zu sein. Dabei kreuzt der Mythos des Geldes den der Religionen, die per se eine Verbindung zu Allmacht sind. Diese göttliche Allmacht ist Macht in ihrer ursprünglichsten Form. So liegen dem Göttlichen und dem Monetären Allmachtsfantasien zugrunde. Mit Geld scheint alles möglich zu sein, mit dem „richtigen“ Glauben auch. Nur dieser Mythos, in dem sich beide vereinen, hält beide lebendig. Gerät dieser Mythos ins Wanken, verliert das Geld seinen Wert als Machtinstrument, als Gegenwert. Denn seinen Wert bezieht das Geld nur aus dem Mythos, hier gleichen sich die Medien Religion und Geld. Der Verlust beider, der Religion und des Geldes, führt unweigerlich zur Katastrophe, zur Apokalypse, da beides für uns existenziell scheint. Der Abfall vom Glauben, der Verlust des Glaubens, war Jahrhunderte lang gleichzusetzen mit dem Verlust der Persönlichkeit, des Gesichts. Als Ex-Mitglied einer Glaubensgemeinschaft wurde man sozusagen entehrt, man wurde vom Freund zum Feind. Der Verlust des Geldes hat heutzutage die gleiche Wirkung, die Gruppe der *Habenden* verstößt den *Besitzlosen*. Inwieweit hier der eine Mythos den anderen ersetzt, ist schwer abzuschätzen, dennoch nimmt im Laufe der Moderne der Mythos des Geldes an Macht zu, der der Religionen eher ab. Das Drohen mit dem Entzug der finanziellen Zuwendungen bestimmt auch unsere heutige Arbeitswelt allerorts. Es ist ein System, das auf Lob und Tadel, auf Belohnung und Bestrafung, Erhöhung und Erniedrigung beruht und das Unterwerfung und Bekenntnis zu diesem System einfordert. - [Aktuell kann die dreiteilige Arbeit auch gelesen werden, als Frucht über das Mittelmeer]